

Beobachtungsaufgabe Praktikum

Beitrag von „Mangan98“ vom 25. August 2018 17:35

Hallo!

Entschuldigt meine ganze Fragerei! 😊

Bei mir beginnt am 3. September mein Praktikum. In diesem soll ich vorrangig hospitieren und die Lehrer beobachten, anschließend zwei Lehrkräfte miteinander vergleichen. Ich soll auch eigene Unterrichtsstunden geben.

Nun weiß ich nicht so recht, was ich denn beobachten könnte. Ich hatte überlegt, Störungen zu beobachten und wie damit umgegangen wird. Da ich auch in ganz verschiedenen Klassenstufen hospitiere (Chemie: 8. Klasse und Grundkurs 12; Latein: 7. Klasse, 9. Klasse, Leistungskurs 12), kann man das relativ gut beobachten.

Aber habt ihr vielleicht noch andere Sachen, die sich gut beobachten lassen? Was habt ihr vielleicht damals selbst beobachtet?

Danke im Voraus für eure Ideen!

Beitrag von „MrsPace“ vom 25. August 2018 17:52

Hallo,

hierin sollten einige Ideen für dich enthalten sein:

http://www.schule-bw.de/themen-und-imp...chtung_2010.pdf

Lg,

Mrs Pace

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 25. August 2018 18:05

Unterrichtseinstiege, Methoden, Methodenwechsel, Gesprächsführung, Rückmeldungen an Schüler, Übungsphasen, Sicherungen, Differenzierungen, Eigenständigkeit, Phasierung der Stunden, Arbeitsmaterial, Aktivierung der Schüler ...

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. August 2018 18:27

Wie lautet das Stundenziel, mit welcher Methode kommt der Lehrer dorthin und woran erkennt man, dass es erreicht wurde.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 25. August 2018 18:38

Wir mussten unter anderem Beobachten, wie viele Handys unbemerkt herausgezogen wurden - war echt witzig.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 25. August 2018 18:51

Den Umgang der Lehrkraft mit Unterrichtsstörungen halte ich für eine sinnvolle Beobachtungsaufgabe. Allerdings auch nur, wenn du vorher schonmal ein wenig Literatur dazu liest, denn ich habe die Erfahrung gemacht: Man kann nur beobachten, wovon man weiß, dass es existiert. Soll heißen: Wenn du keine Ahnung hast, wie man mit Unterrichtsstörungen umgehen kann, wirst du nur das absolut Offensichtliche sehen, was für dich keinen Erkenntnisgewinn bieten wird. Du siehst also z.B.: Die Lehrkraft ignoriert Störungen 1 und 2 und und ermahnt nach Störung 3 dann den Schüler. Dabei wirst du vllt. nicht merken, wie sich die Lehrkraft bei Störung 1 dem Schüler körperlich nähert oder zuwendet, weil es ein sehr subtiles Vorgehen ist, dass sie ihn bei Störung 2 anschaut (und als Steigerung vllt. sogar für einen Sekundenbruchteil eine Pause in ihrem Gespräch einlegt) und auch wirst du bei Störung 3 nicht bemerken, welcher Art die Ermahnung ist, weil du einfach nicht auf dem Schirm hast, dass es zig Arten gibt, wie so eine Ermahnung aussehen kann.

Aus dem Grund, dass man nur beobachten kann, wovon man weiß, halte ich viele der anderen Vorschläge übrigens für zu abstrakt bzw. komplex für einen Praktikanten ohne (nennenswerte)

eigene Unterrichtserfahrung. Z.B. ist "Arbeitsmaterial" ein riiiiiiiiiges Feld, zu dem man mehrere Doktorarbeitsthemen finden könnte. Für einen Praktikanten ist es zu groß und wird zu einem unheimlich oberflächlichen Bericht führen. Und wie Lernziel, Methode(n) und Evaluation verknüpft sind, ist ja nochmal viel komplexer und umfassender - da kann man genausogut "Unterricht" als Beobachtungsthema nehmen.... es bedarf da mMn viel Vorbildung (quasi: eines Referendariats), bevor man da sinnvoll beobachten und die Verknüpfungen erkennen kann.

Von den Genannten Vorschlägen halte ich (neben den Störungen) folgende für am ehesten sinnvoll machbar: Unterrichtseinstiege (auch hier sind aber noch viele genauere Unterfragen nötig, damit das Sinn ergibt!) und Phasierung der Stunden (nach etwas Lektüre relativ einfach, aber womöglich etwas frustrierend, wenn man merkt, dass im Alltag öfters mal die ein oder andere Phase, die laut Literatur da sein sollte, wegfällt, weil stattdessen z.B. noch das Geld für den nächsten Ausflug eingesammelt werden musste).

Beitrag von „Conni“ vom 25. August 2018 19:08

Was habt ihr denn in der 11. Klasse schon für Aufgaben? Wahnsinn!

Als ich in der 11. Klasse war, gab es kein Praktikum. Im ersten Praktikum an der Uni hatte ich sicher Beobachtungsaufgaben und musste was schreiben, aber kann mich nicht mehr erinnern. Eigene Stunden geben finde ich auch heftig, du bist kaum älter (bzw. sogar jünger) als die Schüler.

Ich wurde im ersten Praktikum von einer Fünftklässlerin gefragt, ob ich die neue Schülerin bin.

Ich schließe mich Midnatsol an, das ist gar nicht so einfach. Unterrichtseinstiege wären aber eine gute Idee.

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. August 2018 19:47

Wieso 11. Klasse? Ich dachte, ich hätte 2. Semester gelesen.

Zitat von Midnatsol

...machbar: Unterrichtseinstiege (auch hier sind aber noch viele genauere Unterfragen nötig, damit das Sinn ergibt!) und Phasierung der Stunden (nach etwas Lektüre relativ einfach, aber womöglich etwas frustrierend, wenn man merkt, dass im Alltag öfters mal

die ein oder andere Phase, die laut Literatur da sein sollte, wegfällt, weil stattdessen z.B. noch das Geld für den nächsten Ausflug eingesammelt werden musste).

Okay, ich verstehe was du meinst. Dann sind aber deine Vorschläge auch nicht hilfreicher, das eine ebenfalls zu unkonkret, das andere kaum beobachtbar...

Insofern würde ich das Wichtigste rausfiltern und das ist das, was sie für ihre eigenen Unterrichtsversuche braucht: das zentrale Ziel und der Weg dorthin. Wenn man den Verlauf protokolliert kann man hinterher versuchen, zu analysieren, oder ist das Quatsch?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 25. August 2018 19:58

Zu Midnatsol noch als Ergänzung:

Ich habe zu Beginn des Referendariats das Hospitieren als langweilig und wenig gewinnbringend empfunden. Eben weil man nicht weiß, worauf man genau achten könnte.

Als eine Weile eigener Unterricht um war, da hat sich das total geändert. Da hätte ich mir so gerne angeschaut, wie erfahrene Kollegen mit diversen Situationen umgehen.

Will heißen: Richtig hospitieren ist schwer, es ist wirklich wichtig, sich genaue Gedanken zu machen, was man sehen will.

Beitrag von „Mangan98“ vom 25. August 2018 20:37

Danke euch allen! Ich antworte mal allgemein!

Ich bin nicht im zweiten Oberstufensemester, sondern im zweiten Unisemester. Ich studiere bereits und hatte natürlich auch schon Veranstaltungen in der Erziehungswissenschaft.

Genau das mit der Komplexität und der fehlenden Erfahrung ist mein Problem. Ich habe noch nie hospitiert, daher befürchte ich eben auch, dass ich viel zu oberflächlich beobachte und Vieles einfach nicht sehe, weil ich überhaupt keine Erfahrung habe. Das Praktikum erstreckt sich zwar über sechs Wochen, aber ob das reicht? Ich muss auch solche Beobachtungsbögen ausfüllen. Der ist so so lang, dass ich es wohl gar nicht schaffe, den in einer (Doppel-)Stunde auszufüllen. Ich freue mich total auf das Praktikum, kann mir aber auch durchaus vorstellen, dass es frustrierend wird...

Beitrag von „Philio“ vom 25. August 2018 20:47

Noch eine Quelle für dich - der Analysestern von Marion Jung:

<http://gym.seminar-rottweil.de/site/pbs-bw-ne...nalysestern.pdf>

Beitrag von „kodi“ vom 25. August 2018 20:54

Und sag den Lehrern am besten, was genau du beobachtest, also z.B. ein oder zwei der von "Brick in the wall" genannten Aspekte.

Wenn du da an kommst und nur sagst, ich soll Lehrer beobachten und vergleichen, will dich vermutlich keiner mehr gerne mitnehmen. 😊

Die meisten Lehrer haben nach dem Ref eine gewisse Aversion gegen stumm hinten sitzende, mitschreibende Beobachter mit nicht kommuniziertem Beobachtungsschwerpunkt.

Es hilft auch, nicht zu passiv zu hospitieren. Hilf in Arbeitsphasen mit, geh herum, wenn es sich anbietet, etc.

Du machst deine Beobachtungen trotzdem, siehst sogar in der Regel mehr und der Lehrer hat etwas das Gefühl, dass ihr zusammen arbeitet und wird offener und authentischer/normaler agieren.

Beitrag von „Conni“ vom 25. August 2018 21:31

Zitat von Krabappel

Wieso 11. Klasse? Ich dachte, ich hätte 2. Semester gelesen.

Ohoh, Asche auf mein Haupt! Ich habe in Mangans Beiträgen nachgeschaut und nicht auf die Jahreszahl.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. August 2018 21:39

Irgendwie amüsiert es mich, dass wahrscheinlich jeder, der zum ersten mal in einer Unterrichtsstunde eines Lehrers hospitiert denkt, dass auf jeden Fall Unterrichtsstörungen zu beobachten sind. Ging mir auch nicht anders. Meine ersten Gedanken galten auch der Disziplin und wie man sich wohl selbst als Lehrer vor einer Klasse behauptet. Es könnte aber durchaus sein, dass Du [@Mangan98](#) bei einem Chemie-GK in der 12. Klasse gar keine Störungen beobachtet, sondern dass die tatsächlich alle mitarbeiten. 😊 Für diesen Fall folgender Tipp: Finde doch vorgängig mal raus, was der Lehrer in den Stunden in diesem Kurs plant. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird er ein Experiment zeigen, oder die SuS sollen vielleicht sogar selbst experimentieren. Dann konzentrierst Du Dich auf das Experiment:

- Wie ist es auf dem Tisch aufgebaut, wie wird es präsentiert?
- Was bringt der Lehrer bereits vorbereitet mit, was macht er live in der Stunde?
- Was und wie beobachten die SuS?
- Wie wird das Experiment dokumentiert?
- Zu welchem Zweck wird das Experiment gezeigt, d. h. was lernen die SuS daraus?
- Welches Vorwissen mussten sie mitbringen um es überhaupt zu verstehen?
- Welche Sicherheitsvorkehrungen mussten beachtet werden?

Das ist sehr konkret und vielleicht einfacher für jemanden, der von den ganzen bereits erwähnten Subtilitäten logischerweise noch überhaupt keine Ahnung hat. Viel Spass jedenfalls!



Beitrag von „Mangan98“ vom 25. August 2018 22:02

Zitat von kodi

Und sag den Lehrern am besten, was genau du beobachtest, also z.B. ein oder zwei der von "Brick in the wall" genannten Aspekte.

Wenn du da an kommst und nur sagst, ich soll Lehrer beobachten und vergleichen, will dich vermutlich keiner mehr gerne mitnehmen. 😊

Die meisten Lehrer haben nach dem Ref eine gewisse Aversion gegen stumm hinten sitzende, mitschreibende Beobachter mit nicht kommuniziertem Beobachtungsschwerpunkt.

Es hilft auch, nicht zu passiv zu hospitieren. Hilf in Arbeitsphasen mit, geh herum, wenn es sich anbietet, etc.

Du machst deine Beobachtungen trotzdem, siehst sogar in der Regel mehr und der

Lehrer hat etwas das Gefühl, dass ihr zusammen arbeitet und wird offener und authentischer/normaler agieren.

Das ist mein Plan! Den Lehrern werde ich das selbstverständlich kommunizieren! Herzlichen Dank für die Antwort!

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 26. August 2018 08:14

Zitat von kodi

Es hilft auch, nicht zu passiv zu hospitieren. Hilf in Arbeitsphasen mit, geh herum, wenn es sich anbietet, etc.

Du machst deine Beobachtungen trotzdem, siehst sogar in der Regel mehr und der Lehrer hat etwas das Gefühl, dass ihr zusammen arbeitet und wird offener und authentischer/normaler agieren.

Das aber auf jeden Fall vorher ankündigen. Sonst könnte es zu Probleme mit dem Lehrer führen.

Beitrag von „SteffdA“ vom 26. August 2018 08:28

Hier:

<http://www.unterrichtsdiagnostik.info/downloads/>

wirst du fündig.

Beitrag von „Mangan98“ vom 26. August 2018 09:32

Zitat von Milk&Sugar

Das aber auf jeden Fall vorher ankündigen. Sonst könnte es zu Probleme mit dem Lehrer führen.

Ich zitiere mal das Blatt, was uns unsere Dozenten ausgehändigt haben:

Die Studierenden sollen einen Einblick in das zukünftige Aufgaben- und Berufsfeld erhalten, der über die vertraute Schülerperspektive hinausgeht. Sie als Mentor(in) können dazu beitragen, indem Sie den Studierenden die Gelegenheit geben,

- a) an professionellen Aktivitäten teilzunehmen, die neue Einblicke ermöglichen (z.B. Teilnahme an Besprechungen, Austausch über Unterrichtsplanungen),
- b) in angemessenem Rahmen eigene Unterrichtsaktivitäten (z.B. Einführung einer Einzelarbeit) mit Ihrer Unterstützung vorzubereiten, durchzuführen und anschließend zu reflektieren.

Außerdem steht noch irgendwo bei, dass wir so kleine Aktivitäten irgendwie auch mit durchführen sollen. Ich spreche am ersten Praktikumstag eh nochmal mit meinem Mentor und mit der Lateinlehrerin, bei der ich hospitiere, ich denke, dann wird sich das schon klären. Die beiden sind super aufgeschlossen und hilfsbereit, ich denke also eher weniger, dass das ein Problem wird.

Beitrag von „Geek“ vom 26. August 2018 17:46

Sende mir mal per PN deine E-Mailadresse und ich kann dir einen Auszug aus meinem Portfolio senden, das ich damals im Zuge des Praktikums anfertigen musste. Das Thema war “welche reaktiven Maßnahmen ergreifen Lehrer bei Unterrichtsstörungen und mit welchem Erfolg?”.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 26. August 2018 20:06

Man kann übrigens auch seine Ausbildungslehrer einfach mal um Beobachtungsaufträge bitten. Wenn Praktikanten in meinen Unterricht kommen, gebe ich ihnen aus eigenem Antrieb besondere Beobachtungsaufgaben, weil ich auch meine, dass das Unterrichtsgeschehen für Anfänger viel zu komplex ist, um einfach so überblickt zu werden. Meine Beobachtungsaufgaben wähle ich dabei mit Blick auf interessante Aspekte der Lerngruppe oder der Unterrichtsstunde aus.

Beitrag von „Kiggle“ vom 27. August 2018 17:03

Zitat von Meerschwein Nele

Man kann übrigens auch seine Ausbildungslehrer einfach mal um Beobachtungsaufträge bitten.

Ich hatte auch Ausbildungslehrer, die von sich aus um bestimmte Sachen gebeten haben. Zum Beispiel auch Umgang mit bestimmten Schülern durch Vorfälle.

In meinem Master-Studium habe ich in den BiWi eine Hausarbeit zum Thema Unterrichtseinstiege geschrieben. Also hatte da Beobachtungen vorgenommen und mir dazu genau die ersten Sätze notiert.

Meist geht der Einstieg im Formalen unter, aber ich saß so oft in Stunden wo ich nach einer halben Stunde nicht wusste, dass der Unterricht lief. War schon sehr interessant, welche Muster da bei manchen Lehrern zu beobachten war.

Wenn man offen kommuniziert, was man macht und wofür, freuen sich die Leute auch über die Rückmeldungen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 27. August 2018 19:56

Hm, meine Unterrichtseinstiege bestehen

aus "guten Morgen 7b", "wer fehlt heute", "wer erinnert sich an letzte Stunde?" oder Konfliktklärung aus der Pause.

Also ja, es stimmt, dass Praktikanten und auch Referendare am Anfang wie Schüler hinten drin sitzen und irgendwas Diffuses finden oder meinen. Aber ich sehe irgendwie auch nicht die Lösung dafür, außer erstmal selbst zu unterrichten. Das Wichtigste ist nicht der Einstieg.

Der Experimenteplan von Wollsocken macht Sinn. Was gebt ihr denn sonst konkret für Aufträge, z.B. [@Meerschwein Nele](#)?

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 27. August 2018 20:01

Zitat von Krabappel

Hm, meine Unterrichtseinstiege bestehen aus "guten Morgen 7b", "wer fehlt heute", "wer erinnert sich an letzte Stunde?" oder Konfliktklärung aus der Pause.

Also ja, es stimmt, dass Praktikanten und auch Referendare am Anfang wie Schüler hinten drin sitzen und irgendwas Diffuses finden oder meinen. Aber ich sehe irgendwie auch nicht die Lösung dafür, außer erstmal selbst zu unterrichten. Das Wichtigste ist nicht der Einstieg.

Der Experimenteplan von Wollsocken macht Sinn. Was gibt ihr denn sonst konkret für Aufträge, z.B. [@Meerschwein Nele?](#)

Eine Lehrerin hat mich mal gebeten herauszufinden, wer in einem bestimmten Eck denn immer für Unruhe sorgt. Im Unterricht hat man als Lehrer dafür vielleicht nicht die Zeit/ Möglichkeit, so etwas herauszufinden. Jemand der jedoch hinten sitzt kann ungestört beobachten.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 28. August 2018 09:18

Zitat von Krabappel

Der Experimenteplan von Wollsocken macht Sinn. Was gibt ihr denn sonst konkret für Aufträge, z.B. [@Meerschwein Nele?](#)

Zum Beispiel:

- "Entwirf ein Kommunikationsdiagramm von Lerngruppe und Lehrer - in welche Richtungen wird gesprochen, wer antwortet auf wen, wer spricht wieviel?"
- "Mit welchen Techniken moderiert der Lehrer? Sprechanteile, Gestik, Mimik?"
- "Wie bewegt sich der Lehrer körperlich durch den Raum und wie steht das im Zusammenhang mit dem Unterrichtsgeschehen?"
- "Wie gehen individuelle Schüler mit Schwierigkeiten im Arbeitsmaterial um, welche Problemlösungsstrategien wenden sie an?"
- "Wie erklären sich Gelenkstellen und Methoden aus dem konkreten Unterrichtsgeschehen?"

Die Arbeit mit studentischen Praktikanten ist für mich die Arbeit mit Lehrlingen im ersten Lehrjahr. Man muss im Kopf behalten, dass die weder über sonderlich ausgebautes fachwissenschaftlichen Wissen verfügen noch überhaupt eine praktische Vorstellung von der

Perspektive aus der anderen Seite des Klassenraums haben. Ich versuche meine Arbeitsaufträge einerseits konkret und klar formuliert zu machen, andererseits diese Beobachtungen dann als Gesprächsgrundlage - ich führe mit Praktikanten immer ein ausführliches Nachgespräch nach einer Hospitationsstunde - für einen weiteren Austausch über Unterricht, Schule und Pädagogik dienen können.

Ich glaube, dass zur guten Ausbildung von Praktikanten und Referendaren gehört, dass man als erfahrener Lehrer sich häufig und ausführlich mit ihnen unterhält. Ich halte nicht viel davon, wenn Referendare in Lehrerzimmern so ein isoliertes und ignoriertes Grüppchen an einem Katzentisch sind.

P.S. Übrigens geben solche Gespräche auch mir altem Sack immer wieder interessante Impulse und Ideen.

Beitrag von „Kiggle“ vom 28. August 2018 12:50

Zitat von Krabappel

Hm, meine Unterrichtseinstiege bestehen aus "guten Morgen 7b", "wer fehlt heute", "wer erinnert sich an letzte Stunde?" oder Konfliktklärung aus der Pause.

Also ja, es stimmt, dass Praktikanten und auch Referendare am Anfang wie Schüler hinten drin sitzen und irgendwas Diffuses finden oder meinen. Aber ich sehe irgendwie auch nicht die Lösung dafür, außer erstmal selbst zu unterrichten. Das Wichtigste ist nicht der Einstieg.

Guten Morgen ist kein Einstieg.

Behauptet ja auch keiner dass es die wichtigste Phase ist, aber Beobachtungsaufgaben, die alle Phasen des Unterrichts einschließen sind nicht möglich.

Ich habe zu Beginn Kriterien festgelegt, auf die ich die Einstiege hin untersuchen wollte. Und dann ausgewertet, lediglich die Beobachtungen zusammengefasst.

Bezogen auf das Fach Chemie ist da einfach viel Potential.

Kriterien (angelehnt an Meyer) waren da zB: Interesse wecken, Motivierend, Aktivierung von Vorwissen, Orientierung für den geplanten Unterrichtsverlauf, Verknüpfung von Wissen, Disziplin fördern ...

Es sind nie (!) alle Dinge gleichzeitig zu erbringen, leider habe ich sehr häufig beobachtet, dass ohne Einstieg die Arbeitsphase eingeläutet wurde. Und entsprechend brauchen die Schüler

dann bis sie drin sind.

Schule war Berufskolleg, also Sek II

Beitrag von „Mangan98“ vom 29. August 2018 10:10

@Meerschwein Nele finde ich super! Ich hoffe, so werden es die Lehrer auch mit mir machen. Zumindest werde ich den Wunsch äußern, dass wir das besprechen. Ich denke mal, dass davon, wie du schon sagst, beide Seiten was von haben. Für mich persönlich ist es eben schwierig, etwas konkret zu beobachten. Als Schüler konnte man natürlich irgendwann sagen, was man am Unterricht gut findet oder nicht, aber wenn man sich in völlig fremde Klassen setzt, kann das überfordernd sein, weshalb ich einfach hoffe, dass es kein Beinbruch ist, dass ich in den ersten Stunde erstmal so gut wie nichts (außer eben den Unterrichtsverlauf) notiere, sondern mir erstmal angucke, wie die Klasse und die Lehrkraft an sich so drauf sind und wie die miteinander (dis)harmonieren.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 29. August 2018 16:29

Ich würde auch die Schülerperspektive verlassen (mit Lehrkraft absprechen). Es bringt wenig, wenn sich Studenten nur hinten reinsetzen.

Oft muss ich die Studenten dazu auffordern, mal herumzugehen und zu schauen, wie zum Beispiel Schüler die Arbeitsaufträge umsetzen. Oder bei Experimenten assistieren, ...

Beitrag von „Kiggle“ vom 29. August 2018 16:32

Zitat von Frechdachs

Ich würde auch die Schülerperspektive verlassen (mit Lehrkraft absprechen). Es bringt wenig, wenn sich Studenten nur hinten reinsetzen.

Oft muss ich die Studenten dazu auffordern, mal herumzugehen und zu schauen, wie zum Beispiel Schüler die Arbeitsaufträge umsetzen. Oder bei Experimenten assistieren,

...

Das hängt aber auch von der Schule und den Lehrern ab, in manchen Praktika, insbesondere im Praxissemester wurde mir noch deutlich gemacht, dass ich nur Studentin wäre und noch keine Referendarin oder so.

Habe nicht so viel gutes durch die Praktika erfahren.

Auch jetzt an meiner Ref-Schule ist nicht jeder gewillt Ausbildungsunterricht zu machen.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 29. August 2018 17:04

Das bedauere ich sehr. Dann kann man nur rein beobachten. Aber ich schrieb ja auch deshalb, dass man dies mit der Lehrkraft absprechen sollte. Die Gründe können ja auch vielfältig sein. In meinen Anfangsjahren hätte mich das wahrscheinlich überfordert.